

FAO Konferenz
Ökologische Landwirtschaft und Welternährung
Mai 2007

Zusammenfassung und Analyse der Ergebnisse

Im Auftrag der Arbeitsgruppe Landwirtschaft und Ernährung (AGLE)
des Forums Umwelt und Entwicklung

Birgit Wilhelm
Dezember 2007

Die vorliegende Zusammenfassung wurde gefördert durch das
Projekt „Welternährung und Agrobiodiversität“ des BMZ und der GTZ.
Die hier vertretenen Ansichten decken sich nicht immer mit der
Auffassung des BMZ und der GTZ.

Inhalt

1. Einleitung	3
2. Bedeutung der Ökologischen Landwirtschaft weltweit	4
3. Ergebnisse der FAO Konferenz.....	5
3.1 Nahrungsverfügbarkeit	6
3.2 Zugang zu Nahrung	7
3.3 Stabilität der Nahrungsmittelversorgung	8
3.4 Lebensmittelsicherheit und -qualität.....	9
4. Einschätzung der Ergebnisse	9
5. Auswertung im Bezug auf den AGLE Bericht: Ökologische Landwirtschaft und Armutsbekämpfung	11
6. Zusammenfassung	12
Literaturverzeichnis.....	14

1. Einleitung

Mit dem Welternährungsgipfel der FAO (Food and Agriculture Organization of the United Nations) in Rom 1996 und den Millennium Entwicklungszielen hat sich die Staatengemeinschaft verpflichtet die Zahl der Hungernden von 1990 bis 2015 zu halbieren. Der Kampf gegen den Hunger, seit jeher eines der Hauptziele der FAO wurde damit noch einmal bestärkt. Seit 1999 gibt es das interdisziplinäre Programm „Ökologische Landwirtschaft“ innerhalb der FAO, damals in der Abteilung „Nachhaltige Entwicklung“ angesiedelt. Diese Abteilung wurde umstrukturiert und in zwei Bereiche aufgeteilt „Economic and Social Development“, sowie „Natural Resource Management and Environment“, unter dem die Abteilung Ökologische Landwirtschaft zu finden ist, mit eigenem Internetauftritt¹. Im Mai 2007 organisierte die FAO die erste Konferenz zum Thema Ökologische Landwirtschaft und Welternährung (Ernährungssicherheit). Das Ziel der Konferenz war es den Anteil der Ökologischen Landwirtschaft an der Welternährung zu diskutieren und die vorhandenen Daten und Erkenntnisse zu sammeln, um das Potential einzuordnen. 350 Teilnehmer aus 80 Ländern, unter anderem Vertreter aus drei UN Organisationen, 31 Universitäten, 45 nationalen und internationalen NROs und neun Bauernorganisationen nahmen an der Konferenz teil. An den ersten zwei Tagen wurde mit Vorträgen und Diskussionen der Beitrag der Ökologischen Landwirtschaft zur Welternährung (global, national, regional, und einzelner Haushalte) evaluiert. Grundlage der Diskussionen waren die vier Dimensionen der Ernährungssicherung: Verfügbarkeit, Zugang, Nachhaltigkeit und Verwendung. Am dritten Tag wurden die Ergebnisse und Empfehlungen im Rahmen des Rechts auf ausreichend Nahrung formuliert. Die verschiedenen Beiträge sind in einem Tagungsband zusammengefasst (FAO Papers 2007). Die Zuordnung der einzelnen Beiträge und Diskussionen unter die jeweiligen Überschriften ist auf Grund der Komplexität des Themas nicht einfach und Überschneidungen lassen sich nicht vermeiden. Diese Zusammenfassung übernimmt die vorgegebene Ordnung des FAO Berichts, um Ergebnisse und Beiträge in den Berichten leichter wiederzufinden.

In der Abschlusserklärung wird der Ökologischen Landwirtschaft das Potential eingeräumt maßgeblich zur weltweiten Ernährungssicherung beitragen zu können. Für Vertreter des Ökolandbaus ist es die erste offizielle positive Stellungnahme der FAO zum Ökolandbau im Bezug auf die Ernährungssicherheit und wird als Erfolg gefeiert. Im Folgenden sollen die wichtigsten Ergebnisse der Konferenz kurz erläutert und analysiert, sowie die politischen Konsequenzen und Perspektiven aufgezeigt werden.

Bedanken möchte ich mich bei Christina Grandi (International Federation of Organic Agriculture Movements IFOAM, Italien), Louise Luttkholt (International Federation of Organic Agriculture Movements IFOAM, Deutschland), Lukas Kilcher (Forschungsinstitut für

¹ <http://www.fao.org/organicag/>

biologischen Landbau FiBL, Schweiz) Michael Windfuhr (Diakonisches Werk, Referat für Menschenrechte), Nadia El-Hague Scialabba (Food and Agriculture Organization of the United Nations FAO, Italien) und Swantje Helbing (Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz BMELV, Referat Welternährung), die ich zu den Ergebnissen der Konferenz befragt habe und die mir so einen umfassenderen Einblick ermöglichten.

2. Bedeutung der Ökologischen Landwirtschaft weltweit

Die wirtschaftliche Bedeutung der Ökologischen Landwirtschaft wächst. Der Umsatz mit ökologischen Produkten wird weltweit auf 40 Milliarden US Dollar geschätzt (Organic Monitor, 2006). In USA und Deutschland liegen die größten Märkte für Ökoprodukte. Jährlich werden die ökologisch zertifizierten Anbauflächen weltweit erfasst. Demnach waren 2006 etwa 31 Millionen Hektar ökologisch bewirtschaftet (Willer, et al., 2007). Auf der FAO Konferenz im Mai 2007 wurden die Daten zu ökologisch zertifizierten Anbauflächen in Entwicklungs- und Schwellenländern nach Definition der OECD² vorgestellt. Ein Drittel der weltweiten Ökofläche befindet sich in diesen Ländern. Aber ca. 450.000 Betriebe, das sind $\frac{3}{4}$ aller zertifizierten Ökobetriebe, produzieren in Entwicklungsländern. China und Argentinien sind, innerhalb der OECD Liste, die Länder mit der größten ökologisch bewirtschafteten Fläche (China: 2,3 Millionen Hektar, Argentinien: 2,2 Millionen) (Willer, 2007)³. Es folgen die Länder Uruguay, Brasilien und Mexiko.

Nähere Angaben über die Landnutzung und die erzeugten Produkte waren nicht für alle Länder der OECD Liste verfügbar. Die vorhandenen Zahlen zeigen aber, dass Weideland und Dauerkulturen den größten Teil der ökologischen Flächen in Entwicklungsländern ausmachen. Daraus ist zu schließen, dass auf zertifizierten Öko-Flächen zum größten Teil Produkte für den Export wie Fleisch, Kaffee, Kakao, Tee erzeugt werden.

Ebenso werden die ökologisch zertifizierten Wildsammlungsflächen weltweit erfasst. Diese Fläche hat sich in den letzten drei Jahren verdoppelt und liegt 2006 bei 30 Millionen Hektar. 75% der Wildsammlungsflächen sind in Entwicklungsländern (Willer, et al., 2007) (Censkowsky, et al. 2006). Das starke Wachstum der ökologischen Wildsammlung in Entwicklungsländern ist auffällig. Laut EU Verordnung wird Wildsammlung wie folgt definiert: „das Sammeln essbarer Wildpflanzen und ihrer Teile, die in der freien Natur, in Wäldern und auf landwirtschaftlichen Flächen natürlicherweise vorkommen gilt als Erzeugung im Rahmen des ökologischen Landbaus...“ (Verordnung (EWG) Nr. 2092/91, 2007). Die Anforderung der EU Verordnung zur Zertifizierung von ökologischer Wildsammlung sind im Vergleich zur tierischen und pflanzlichen Produktion weniger

² <http://www.oecd.org/dataoecd/23/34/37954893.pdf>

³ Vorläufige Zahlen für 2007, Dezember 2007

ausführlich beschrieben und lassen somit mehr Spielraum für die Sammler vor Ort, bzw. die Zertifizierungsorganisationen.

Sehr wenig, bis kein Zahlenmaterial gibt es über die Flächen, die ökologisch bewirtschaftet werden, aber nicht zertifiziert sind. Auf der Konferenz wurden einige Fallbeispiele von Projekten vorgestellt und Zahlen genannt. In einer Studie aus Bolivien wurde zum Beispiel von 1.000.000 ha ökologisch bewirtschafteter Fläche gesprochen (Ramirez, et al., 2007). Die zertifizierte Ökofläche in Bolivien betrug 364.000 Hektar in 2006 (Willer, et al., 2006).

3. Ergebnisse der FAO Konferenz

Die Konferenzteilnehmer stellten sich die Frage, welchen Beitrag die Ökologische Landwirtschaft zur Ernährungssicherung leisten kann, angesichts des Paradoxon, dass

- es zwar weltweit genügend Nahrung gibt, aber 850 Millionen Menschen hungern.
- der Einsatz von chemischen Betriebsmitteln in der Landwirtschaft in den letzten zwanzig Jahren stetig steigt, aber die Getreideproduktion sinkt;
- die Kosten für externe Betriebsmittel in den letzten fünfzig Jahren angestiegen sind, aber die Preise für landwirtschaftliche Produkte im selben Zeitraum sinken;
- Industrialisierte Landwirtschaft hohe Soziale- und Umweltkosten verursacht, die die Ernährungssicherung bedrohen (z.B. Arbeitsausfall durch Pestizidvergiftung, Verlust von Millionen von Arbeitsplätzen im ländlichen Raum) (El-Hage Scialabba, 2007);

Unter Ernährungssicherung versteht die FAO die Situation, in der alle Haushalte physischen, sowie auch wirtschaftlichen Zugang zu Nahrung haben. Dies muss für alle Mitglieder des Haushalts gelten und auch für die Zukunft abgesichert sein.

Die Definition von Ökologischer Landwirtschaft nach FAO umfasst alle Systeme, die natürliche Kreisläufe nutzen und dabei möglichst auf externe Betriebsmittel verzichten, um die landwirtschaftliche Produktivität zu verbessern (El-Hage Scialabba, et al., 2002). Der Begriff eines „neo-traditionellen Nahrungssystem“ wird als Umschreibung des Konzepts der Ökologischen Landwirtschaft verwendet. Dies bedeutet moderne wissenschaftliche Erkenntnisse und traditionelles Wissen werden in der gesamten Produktionskette zusammengeführt und genutzt (El-Hage Scialabba, 2007). In die Diskussion zur Ökologischen Landwirtschaft und Welternährung sind ausdrücklich zertifizierte und nicht-zertifizierte Systeme einbezogen, sowie die Herstellung und Erzeugung von Textilien, medizinische Pflanzen, Kosmetik und Aquakultur. Eine Zertifizierung kann für eine bessere Vermarktungsmöglichkeit sinnvoll sein, ist aber keine Voraussetzung (FAO, 2007).

Eine zentrale Forderung des Abschlussberichts ist die Bereitstellung von Mitteln für die Unterstützung von internationalen Netzwerken, spezieller Beratung und Forschung in der Ökologischen Landwirtschaft. So wird die Verbreitung von ökologischen Landnutzungsmethoden weiter voranschreiten und für die Zielgruppe in Entwicklungsländern

verfügbar. Ausschlaggebend für den Beitrag der Ökologischen Landwirtschaft an der Welternährung sind letztendlich der politische Wille der Staatengemeinschaft und eine angepasste Agrarpolitik (FAO, 2007).

3.1 Nahrungsverfügbarkeit⁴

Die Bereitstellung von genügend Nahrung, kann durch eigene Produktion, Import, oder mit Hilfe von Nahrungsmittellieferungen erfolgen. Im Abschlussbericht (FAO, 2007) wird darauf hingewiesen, dass in diesem Zusammenhang neben der Nahrungsmittelproduktion auch neue Herausforderungen wie Wassermangel, Knappheit von fossilen Brennstoffen, Landflucht und der Rückgang von Bauern und Bäuerinnen und die Auswirkungen der Globalisierung auf Kleinbauern mitberücksichtigt werden müssen.

Mit einer Umstellung der globalen Landwirtschaft auf Ökologische Landwirtschaft (ohne Einbeziehung von nicht genutzten Flächen und ohne N-Düngemittel) können 2640 kcal – 4380 kcal/Mensch/Tag produziert werden. Nachhaltige Intensivierungen von kleinbäuerlichen, extensiven Betrieben mit Methoden des Ökologischen Landbaus würden in Entwicklungsländern zu Ertragssteigerungen von bis zu 56% führen (El-Hage Scialabba, 2007). Auswertungen aus unterschiedlichen Fallbeispielen wie zum Beispiel in Äthiopien, ermittelten eine Verdopplung der Erträge (Edwards, 2007). Ohne sich auf Zahlen festzulegen ist weltweit zu beobachten, dass Methoden des Ökologischen Landbaus in ehemals extensiv bewirtschafteten Landnutzungssystemen zu Ertragssteigerungen führen. In intensiv genutzten Systemen, mit hohem externem Einsatz von Betriebsmitteln kann es zu einer Reduzierung des Ertrags um bis zu 30% bei Getreide kommen. In semi-ariden Systemen sind für den Erfolg der Ökologischen Landwirtschaft die Bodennutzung (Kompost, Fruchtfolge), sowie die Kombination von Ackerbau mit Tierhaltung wichtig. In tropischen Zonen hingehend ist für eine steigende Produktivität die Diversifizierung der Anbausysteme ausschlaggebend (Kilcher, et al., 2007).

Die Konferenzteilnehmer fordern, dass Ökologische Landbausysteme in ihrer Gesamtheit evaluiert werden müssen. Die Produktivität, aber auch die Effizienz und die Nachhaltigkeit müssen erfasst werden, das bedeutet, alle landwirtschaftlichen Erträge (besonders wichtig bei Agroforstsystemen, oder Permakultur) und der Nutzen für die Umwelt werden gemessen und bewertet.

Die Möglichkeit der ausreichenden Weltproduktion durch Ökolandbau wird im Abschlusspapier und auch in den Pressemitteilungen sehr offensiv vertreten. Innerhalb der FAO spielt die Produktivität eine sehr große Rolle, auch wenn bekannt ist, dass dies nicht der ausschlaggebende Faktor in der Armut- und Hungerbekämpfung ist.

⁴ FAO Abschlussbericht OFS/2007/REP 7. - 13.

3.2 Zugang zu Nahrung⁵

Der Beitrag von Ökologischen Landbausystemen zum Zugang zur Nahrung wurde in dem Kontext diskutiert, inwieweit der Zugang zu Produktionsmitteln durch Ökologische Landwirtschaft beeinflusst wird. Besonders herausgestellt wurden der Zugang zu natürlichen Ressourcen wie Land, Wald, Wasser und Biodiversität, aber auch der Zugang zu Wissen (traditionell und modern) und der Zugang zu fairen und stabilen Märkten (national wie international).

Ökolandbau verbessert den Zugang zu Nahrung durch Steigerung der Produktivität einerseits (siehe 3.1), aber im Besonderen durch Diversifizierung und Schutz der natürlichen Ressourcen wie Boden, Wasser und durch die Unabhängigkeit von externen Betriebsmitteln. Die Regierungen werden aufgefordert, das Recht auf Land und Wasser für Bäuerinnen und Bauern zu sichern und die Rechte der Bäuerinnen und Bauern in Bezug auf Saatgut und Biodiversität zu stärken (FAO, 2007).

Die Analyse von Fallstudien aus Afrika, Asien und Latein Amerika zeigen weitere Vorteile Ökologischer Landnutzungssysteme, die über den finanziellen Nutzen hinaus gehen. Förderung der Gesundheit, Stärkung des Selbstbewusstseins der Bäuerinnen und Bauern durch Wissenstransfer und Wertschätzung von traditionellem Wissen, sowie mehr Vertrauen in lokale Inputs werden aufgeführt (Sligh, et al., 2007).

Diskutiert wurde auch, inwieweit der Zugang zu Nahrung gewährleistet ist, wenn gerade in Entwicklungsländern Produkte aus ökologischer Erzeugung hauptsächlich für den Export produziert werden. Das Beispiel des EPOPA Projekts in Afrika zeigt, dass eine Sicherung von Einkommen durch Export den Zugang zu Nahrung für etwa 40.000 Familien in Uganda verbessert hat (Gibbon, et al., 2007) (Bolwig, et al., 2007). Die Evaluierung eines Baumwollprojekts in Madhya Pradesh in Indien kommt zum Ergebnis, dass 6000 Bäuerinnen und Bauern durch die Produktion von Biobaumwolle ihr Einkommen um 10 – 20% verbessern konnten (Baruah, 2007). Nationale und internationale Marktzugänge können zu einer Verbesserung des Zugangs zu Nahrung führen. Trotzdem ist es wichtig, mehr lokale Märkte für ökologische Erzeugnisse zu entwickeln und auszubauen.

Ein kritischer Punkt ist der Zugang zu Wissen. Ökologische Landnutzungssysteme erfordern ein tiefgreifendes Wissen und praktische Erfahrung, dies ist Zeit aufwändig und der Erfolg ist nicht unmittelbar sichtbar. Die Konferenzteilnehmer sehen hier eine wichtige Aufgabe von Bauernorganisationen und Kooperativen, um den Erfahrungsaustausch untereinander zu fördern. Die Ökologische Landwirtschaft benötigt darüberhinaus Unterstützung in der Forschung, sowie in der Ausbildung und Weiterbildung, um so zu einer nachhaltigen Entwicklung beitragen zu können.

⁵ FAO Abschlussbericht OFS/2007/REP 14. – 21.

3.3 Stabilität der Nahrungsmittelversorgung⁶

Die Stabilität der Ernährungssicherung ist abhängig von einer nachhaltigen Nutzung der natürlichen Ressourcen. Der Klimawandel, Bodenerosion, aber auch Handelsreformen mit Einfluss auf Erzeugerpreise haben eine große Auswirkung auf die Stabilität der Nahrungsmittelproduktion. Der Einfluss der Ökologischen Landwirtschaft wird in diesem Kontext im Bezug auf die Umweltverträglichkeit analysiert. In diesem Zusammenhang wird auch die höhere Belastbarkeit von ökologischen Landnutzungssystemen und die Risikoverringung durch Diversifizierung diskutiert.

Die Ökologische Landwirtschaft ist abhängig von stabilen, natürlichen Kreisläufen. Die Maßnahmen zu Krankheiten und Schädlingen haben ihren Schwerpunkt in der Prävention, dass heißt in der Erhaltung und Förderung des ökologischen Gleichgewichts. Durch diesen ganzheitlichen systemischen Ansatz, sowie die Berücksichtigung von standortspezifischen Gegebenheiten können Ökobäuerinnen und -bauern flexibler auf Klimaänderungen reagieren. Ökologisch bewirtschaftete Böden sind weniger anfällig gegen Trockenheit, Überschwemmungen und Erosion. Im Mittelpunkt von ökologischen Landnutzungssystemen steht die Förderung der Bodenfruchtbarkeit durch Aufbau und Zufuhr von organischer Substanz. Durch eine stabilere Bodenstruktur haben die Böden eine höhere Wasserhaltekapazität und müssen somit weniger bewässert werden (Niggli, et al., 2007).

Der Klimawandel und die Knappheit von fossilen Brennstoffen haben Einfluss auf die Landwirtschaft weltweit und somit eine große Relevanz in der Diskussion um Ernährungssicherung. Im Bericht „Ökologische Landwirtschaft und Stabilität von Nahrungsmittelerzeugung“ werden einige Studien vorgestellt, die die Bedeutung der Ökologischen Landnutzungssysteme im Bezug auf Klimawandel und Reduzierung von Treibhausgasen, sowie Energieeinsparung hervorheben vgl. (Niggli, et al., 2007). Ökologische Landwirtschaft kann bis zu doppelt soviel Kohlenstoff im Boden binden, wie konventionelle Landwirtschaft. Die Emission von Treibhausgasen liegt in diesen Systemen bei 48-60% weniger Kohlendioxid, weniger Stickstoff, jedoch sind Methan Emissionen gleich hoch wie in konventionellen Systemen. Hier fordert die Konferenz die Wissenschaft auf, die Möglichkeiten der Methangasreduzierung durch angepasste Fütterung von Wiederkäuern zu untersuchen (FAO, 2007).

Im Weiteren werden Direktsaatsysteme mit Ökologischer Landwirtschaft verglichen. Nur wenn der intensive Einsatz von Pestiziden und Mineraldünger nicht berücksichtigt wird, kann der Beitrag zur Eindämmung der globalen Erderwärmung in Direktsaatsystemen höher bewertet werden.

⁶ FAO Abschlussbericht OFS/2007/REP 22. – 31.

Kritisch beurteilen die Teilnehmer der Konferenz, den Wachstum des Ökologischen Landbaus durch große Unternehmen, die ökologische Monokulturen anbauen, in denen synthetische Betriebsmittel durch biologische ersetzt werden und in denen der ursprüngliche Kreislaufgedanke keine Rolle mehr spielt. Untersuchungen zeigen, dass solche intensiven Systeme (oftmals zur Gemüseproduktion) in der Energiebilanz nicht besser als konventionelle Systeme sind und zum Teil sogar schlechter abschneiden.

3.4 Lebensmittelsicherheit und -qualität⁷

Lebensmittelsicherheit und -qualität werden durch die zunehmende Verstädterung, Ernährungsumstellung, aber auch in Hinblick auf die globalen Ausbreitung von Krankheiten und das gesteigerte Aufkommen von kontaminierten Lebensmitteln immer wichtiger. Die Bedeutung der Ökologischen Landwirtschaft wurde in Bezug auf Nahrungsmittelgesundheit, Nahrungsqualität und Sicherheit, sowie ökologischer Verarbeitungsprozesse diskutiert. Wie bereits in allen vorangegangenen Beiträgen erwähnt, wird hier noch einmal besonders darauf hingewiesen, dass viele Vorteile der Ökologischen Landwirtschaft abhängig von dem Aufbau eines stabilen ökologischen Gleichgewichts von Boden, Pflanze und Tier sind. Es reicht nicht aus, synthetische Pestizide und Düngemittel mit ökologischen zu ersetzen. Dies ist besonders wichtig in Zusammenhang mit Landwirten, die noch wenig Erfahrung in der Ökologischen Landwirtschaft haben. Unzureichende Beratung und falsche Praxis kann nicht nur den ökologisch wirtschaftenden Betrieb gefährden, sondern auch die Qualität und sogar die Sicherheit der landwirtschaftlichen Erzeugnisse. Verbraucher erwarten von ökologischen Produkten Glaubwürdigkeit (Echtheit), Sorgfalt und Verantwortung und dass ökologische Produkte besser, oder zumindest gleiche Qualität haben wie konventionelle Lebensmittel. (Brandt, 2007) Der Beitrag der Ökologischen Landwirtschaft zu sauberem Trinkwasser durch das Verbot von synthetischen Pestiziden wird besonders hervorgehoben.

Die Konferenzteilnehmer machen auf die Wichtigkeit einer „Esskultur“ aufmerksam, die auch Wissen über Ernteverfahren, Konservierung und Lagerung beinhaltet. Die Berücksichtigung und Einbeziehung von lokalem Wissen und Methoden ist ein wichtiger Beitrag zu Ernährungssicherung. Ein ganzheitlicher Blick auf die Nahrungssysteme, der über die Produktivität hinausgeht und Umwelt-, Sozial- und Gesundheitsaspekte miteinbezieht kann zur Lösung des momentanen landwirtschaftlichen Paradoxon beitragen.

4. Einschätzung der Ergebnisse

Eine wichtige Aufgabe der FAO ist es, sich mit neuen landwirtschaftlichen Fragestellungen auseinanderzusetzen. Somit fällt die Ausrichtung der Konferenz genau ins Aufgabenfeld der

⁷ FAO Abschlussbericht OFS/2007/REP 32. – 43.

FAO. Die Konferenz war sehr gut besucht und hochkarätig besetzt. Eine große Anzahl von Teilnehmerinnen und Teilnehmer kamen aus Entwicklungsländern und konnten so ihre umfangreichen Erfahrungen einbringen. Die Konferenz war sehr gut vorbereitet und wurde innerhalb der FAO stark wahrgenommen. Viele gute Beiträge deckten das breite Spektrum der Ökologischen Landwirtschaft ab, wenn auch die Aufteilung in die vier Unterthemen manchmal etwas künstlich wirkte und Überschneidungen nicht vermieden werden konnten. Die umfangreiche Fragestellung wurde sehr engagiert und weitfassend diskutiert. Von Teilnehmern aus Entwicklungsländern gab es viele positive Rückmeldungen zur Konferenz. Sie sehen in der Ökologischen Landwirtschaft eine echte, nachhaltige Alternative für die Kleinbauern in ihren Ländern. Diese Unterstützungen geben der Ökologischen Landwirtschaft in der FAO wieder neuen Antrieb und rücken sie stärker ins öffentliche Bewusstsein.

Im Abschlussbericht der FAO zur 1. Internationalen Konferenz zur Ökologischer Landwirtschaft und Welternährung wird die Schwierigkeit deutlich, den Ökolandbau in seiner Komplexität, in seiner Vielseitigkeit und in seinem ganzheitlichen Ansatz darzustellen. Die vielen aufgelisteten Vorteile können für Außenstehende unrealistisch und überzogen wirken und provozieren den Widerspruch. Auf der anderen Seite zeigt der Bericht sehr gut wie viel Potential in dieser Form der Landbewirtschaftung steckt. Bei genauem Hinsehen werden auch die Schwächen benannt und es wurden auch die Punkte herausgearbeitet, bei denen die Ökobewegung ansetzen muss, damit das Potential im Sinne der Ernährungssicherung genutzt werden kann. Ausschlaggebend ist für die Konferenzteilnehmer der politische Wille, dieses Potential für die Weltbevölkerung zu nutzen. Denn trotz wachsender Zustimmung und wirtschaftlicher Bedeutung kämpft der Ökolandbau um internationale Anerkennung. Mit diesem Abschlussbericht geht man in die Offensive. Die Modellberechnungen zur Produktivität der Ökologischen Landwirtschaft haben zu Diskussionen geführt (Halberg, 2007) (Halberg, 2006). Es wurde deutlich, dass nach wie vor wenige Daten verfügbar sind. Die Ökologische Landwirtschaft ist noch ein relativ junger Sektor und neue Forschungsbereiche werden weiteres Datenmaterial liefern. Alle Beiträge zur Konferenz hatten jedoch eine wissenschaftliche Begutachtung, darum besteht kein Grund die präsentierten Ergebnisse anzuzweifeln. Weitere Forschungsprojekte zu den unterschiedlichen Aspekten von Welternährung und Ökolandbau sind notwendig. Das Projekt „Langzeit-Systemvergleich in den Tropen“ (Zundel, et al., 2007), das seit 2005 auf drei verschiedenen Kontinenten (Amerika, Asien, Afrika) läuft und in dem ökologische und konventionelle Landbaumethoden verglichen werden, hat nach einem Jahr erste Ergebnisse geliefert. Fundierte Aussagen können aber erst nach mehreren Jahren getroffen werden.

Der Abschlussbericht der Konferenz, mit seinen Ergebnissen und Empfehlungen ist im Welternährungsausschuss zur Kenntnis genommen worden und der Bedarf nach weitergehender Forschung ist im Protokoll festgehalten (FAO, Report of the 33rd Session of the Committee on World Food Security Rome 7-10 May 2007; Absatz 33 2007). Eine

eindeutige Aussage zu bestimmten Anbaumethoden ist von der FAO nicht zu erwarten, da sie darauf achten muss, ihre Neutralität zu bewahren. Aber je mehr Anfragen die FAO von den Mitgliedsstaaten zur Ökologischen Landwirtschaft erhält, umso mehr Projekte können in diesem Themengebiet finanziert werden und umso größer ist die Datengrundlage für weitere Entscheidungen.

Innerhalb der FAO variieren die Positionen zur Ökologischen Landwirtschaft in den einzelnen Abteilungen. Trotz vieler Schwierigkeiten gibt es nach wie vor die Abteilung Ökologisch Landwirtschaft in der FAO. Die Konferenz gibt den Aktivitäten der Abteilung Rückendeckung und Spielraum für weitere Tätigkeiten. Der Druck von Seiten der Agrarindustrie mit Hinblick auf die „2. grüne Revolution“ in Afrika ist sehr hoch. Viele private Stiftungen und Geldgeber unterstützen die grüne Revolution, um mit gesteigerten externen Inputs die Produktivität zu erhöhen. Die zweite Pressemitteilung vom 10. Dezember mit dem Titel „Organic agriculture can contribute to fighting hunger -But chemical fertilizers needed to feed the world“ (FAO, FAONewsroom 2007), ist ein Hinweis für die Turbulenzen innerhalb der FAO zum Thema und zeigt auch wie breit es diskutiert wird. Als Erfolg ist es auch zu bewerten, dass die Abteilung „Landwirtschaft“, die es noch vor ein paar Jahren strikt abgelehnt hat Ökologische Landwirtschaft in ihre Aktivitäten einzubeziehen, seit einiger Zeit Interesse am Thema zeigt und ökologische Methoden in mehreren Projekten integriert. Ende 2008 werden im Rahmen der FAO Reform die zukünftigen Schwerpunkte und Aufgaben der FAO festgelegt.

Für die Vertreter der Ökologischen Landwirtschaft war diese 1. FAO Konferenz zu diesem Thema sehr wichtig. Mit dem Abschlussbericht gibt es endlich ein offizielles FAO Dokument, das als Referenz verwendet werden kann. 2007 sind bereits drei weitere Konferenzen zur Ernährungssicherung bekannt, auf denen FAO Repräsentanten den Abschlussbericht eingesetzt haben, um die Ökologische Landwirtschaft in die Diskussion einzubringen. 2008 wird entscheidend für die weitere Positionierung der Ökologischen Landwirtschaft in der FAO sein. Um auf die Erfolge der Konferenz aufbauen zu können ist es wichtig, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der FAO zu unterstützen, die für Ökologische Landwirtschaft eintreten und mit weiteren Aktivitäten, wie dem workshop „Ökologische Landwirtschaft und Klimawandel“ und Veranstaltungen und Beiträge auf der IFOAM Konferenz 2008 in Italien das Thema im Gespräch zu halten.

5. Auswertung im Bezug auf den AGLB Bericht: Ökologische Landwirtschaft und Armutsbekämpfung

Anfang 2005 veröffentlichte das Forum Umwelt und Entwicklung eine Studie mit dem Thema "Ökologische Landwirtschaft - ein Beitrag zur nachhaltigen Armutsbekämpfung?". Anhand von sechzehn Fragen werden die Möglichkeiten und Grenzen der ökologischen Landwirtschaft in Entwicklungsländern diskutiert. In der Abschlusserklärung der beteiligten

Umwelt- und Entwicklungshilfeverbände der AGLE wird dem Ökolandbau, als Alternative für Bäuerinnen und Bauern in den Entwicklungsländern eine entscheidende Rolle in der nachhaltigen Entwicklung eingeräumt (Johannsen, et al., 2005). Im Rahmen der Konferenz wird der AGLE Bericht als Referenz im Beitrag zur „Zugang zur Nahrung“ erwähnt (Sligh, et al., 2007).

Die Ergebnisse des AGLE Dialogs lassen sich im Abschlussbericht der FAO Konferenz wiederfinden. Im FAO Bericht wird darüberhinaus die Umweltverträglichkeit der Ökologischen Landwirtschaft im Hinblick auf Agro-Biodiversität, Klimawandel und Wasserverbrauch besonders herausgestellt. Im Unterschied zum AGLE Dialog, wird der Fokus der „Chemiefreiheit“ in der Ökologischen Landwirtschaft im FAO Bericht nicht problematisiert. Nur in einem Nebensatz wird erwähnt, dass die Verfügbarkeit von Phosphor in manchen Böden eine Herausforderung darstellen könnte. Fehlendes Wissen und die daraus resultierende falsche und unzureichende ökologische Praxis, sowie der Trend „Öko-Monokulturen“ in Großbetrieben zu etablieren, in denen der nachhaltige Kreislaufgedanke nicht mehr berücksichtigt wird, werden sehr kritisch beurteilt. Wie bereits in den Ergebnissen der AGLE werden weiterführende Bestimmungen gefordert, damit neben den wirtschaftlichen Zielen auch die Umwelt- und Sozialaspekte in der Ökologischen Landwirtschaft berücksichtigt werden.

Die Konferenz war sehr gut besucht, aber im Bereich der Nicht- Regierungsorganisationen waren die Entwicklungsorganisationen und Umweltverbände unterrepräsentiert. Von 67 internationalen und nationalen NRO Vertreterinnen und Vertretern, gab es sieben Teilnehmer aus Entwicklungsorganisationen und vier Teilnehmer von Umweltorganisationen.

6. Zusammenfassung

Die Konferenz hat es geschafft das Interesse innerhalb der FAO, in der Öffentlichkeit und besonders bei einigen Vertretern aus Entwicklungsländern wieder mehr auf die Ökologische Landwirtschaft zu lenken. Wie es weitergeht ist noch offen. Im Juni 2008 findet die FAO Konferenz zur Welternährung und Klimawandel statt, hier könnten weitere wichtige Schritte gegangen werden. Viele Umweltprobleme haben ihre Ursache in der landwirtschaftlichen Nutzung. Die nachhaltige Nutzung von natürlichen Ressourcen wird mit dem Klimawandel und den zunehmenden Umweltproblemen ausschlaggebend für die Zukunft der Menschheit sein. Dies ist die Chance für die Ökologische Landwirtschaft.

In 20 Jahren Ökologische Landwirtschaft und mit einem Forschungsetat von ca. 60 Million EURO/ Jahr (in Europa), der etwa 1% der gesamten landwirtschaftlichen Forschungsgelder ausmacht (Niggli, et al., 2007), ist es nicht verwunderlich, dass die Datengrundlage zu vielen Themen noch dünn ist. Die Konferenz fordert hier mehr finanzielle und politische Unterstützung in Ausbildung, Weiterbildung und Forschung, um mehr Datenmaterial zur Verfügung stellen zu können.

Ökologische Landwirtschaft gewinnt weltweit immer mehr an Bedeutung, vor allem in USA und Deutschland wachsen die Nachfrage und der Markt nach ökologischen Produkten. Dies kann nicht darüber hinwegtäuschen, dass die 2. Grüne Revolution von der Agrarindustrie gesteuert wird und auch in der FAO eine große Interessensvertretung für Produktionssteigerung mit Hilfe von chemischen Düngemitteln und/oder mehr Bewässerung arbeitet.

Über 80% der Armen leben in ländlichen Gebieten in Lateinamerika, Asien und Afrika. Der größte Teil davon sind Kleinbauern auf marginalen Standorten. Die Konferenz erklärt umfassend, warum ökologische Landnutzungsmethoden gerade für diese Zielgruppe besonders geeignet sind, einen Beitrag zur nachhaltigen Armutsbekämpfung zu leisten. Dabei werden auch die Kritikpunkte in der Ökologischen Landwirtschaft diskutiert. Das große Wachstum des Ökomarkts in Europa und USA hat viele Initiativen und Entwicklungen erst möglich gemacht und die Bewegung nach vorne gebracht. Gleichzeitig wird deutlich, dass durch diese einseitige Marktdynamik oft die Bauern verlieren, die in der Ökologischen Landwirtschaft eine Lösung gesehen haben, um mit klein-strukturierten Höfen und Betrieben zu überleben. Die Wertediskussion in der Ökobewegung und die Entwicklung von Fair und Sozial Richtlinien in Europa, sowie die Diskussion um partizipative Zertifizierungsmethoden zeigen den Handlungsbedarf. Ein weiterer Hinweis dafür ist auch, dass in der Konferenz die Entwicklung von „Öko-Monokulturen“ in Großbetrieben kritisch beurteilt wurde.

Eine ökologische Anbaumethode braucht auch eine ökologische, internationale Agrarpolitik. Importverbote für Produkte, die auch im eigenen Land produziert werden können, nach dem Vorbild der Schweiz, greifen für Ökobauern aus Entwicklungsländern sicher zu kurz. IFOAM bietet die geeignete Plattform und eine basisdemokratische Struktur um eine gemeinsame internationale, ökologische Agrarpolitik zu entwickeln. Bei der Diskussion um den Aufbau von lokalen Märkten in Entwicklungsländern hat man den Eindruck, hier werden die Erfahrungen von den Premiummärkten in Europa und USA importiert, ebenso bei der rasanten Einführung und Verbreitung von nationalen Gesetzgebungen zur Ökologischen Landwirtschaft. Die Mehrheit der Ökobauern weltweit produzieren in Entwicklungsländern. Damit diese Bäuerinnen und Bauern sich an der Entwicklung der Ökologischen Landwirtschaft aktiv beteiligen können und ihre Position in internationalen Märkten gestärkt wird, brauchen sie auch weiterhin Unterstützung in der Organisation und im Aufbau von eigenen Strukturen und Interessensvertretungen.

Die Ökologische Landwirtschaft, so wie sie die Konferenz definiert und versteht ist darauf angewiesen, die verschiedenen standort-spezifischen und sozio-ökonomischen Verhältnisse zu berücksichtigen. Nur so kann sie die nachhaltigste Form der Landbewirtschaftung sein und einen entscheidenden Beitrag zur Welternährung leisten.

Literaturverzeichnis

- Baruah, Rajeev.** *Improving Income Security of Indian's Small farmers through organic agriculture and lining them to the market in: Papers submitted to the International Conference on Organic Agriculture and Food Security, 3-5 May 2007.* presentation at the International Conference on organic Agriculture and Food Security, 3-5 May 2007, http://www.fao.org/organicag/ofs/presentations_en.htm, Rom: FAO, 2007.
- Bolwig, Simon, Moses Odeke, und Peter Gibbon.** *Housholde food security effects of certified organic export production in tropical Africa: a gendered analysis; in: Papers submitted to the International Conference on Organic Agriculture and Food Security, 3-5 May 2007.* Rom: FAO, 2007, 130 - 131.
- Brandt, Kirsten.** *Organic Agriculture and Food Utilization.* http://www.fao.org/organicag/ofs/docs_en.htm, Rom: FAO, 2007, 39.
- Censkowsky, Udo, Ulrich Helberg, Anja Nowack, und Mildred Steidle.** *World Production and Marketing of Organic Wild Collected Products.* www.intracen.org/organics, Genf: International Trade Center, 2006.
- Edwards, Sue.** *The impact of compost use on crop yields in Tigray, Ethiopia.* http://www.fao.org/organicag/ofs/presentations_en.htm, Institute for Sustainable Development, Rom: FAO, 2007.
- El-Hage Scialabba, Nadia.** *Organic Agriculture and Food Security.* Rom: FAO, 2007.
- El-Hage Scialabba, Nadia, und Caroline Hattam.** *Organic Agriculture, environment and food security.* Rom: FAO, 2002, 258.
- FAO.** „FAONewsroom.“ *"Organic agriculture can contribute to fighting hunger -But chemical fertilizers needed to feed the world".* FAO. 10. December 2007. <http://www.fao.org/newsroom/en/news/2007/1000726/index.html> (Zugriff am 30. Dezember 2007).
- FAO.** *International Conference on Organic Agriculture and Food Security, 3 - 5 May 2007, Report.* Rom: FAO, 2007, 11.
- FAO Papers.** *Papers submitted to the International Conference on Organic Agriculture and Food security.* Rom: FAO, 2007.
- FAO.** *Report of the 33rd Session of the Committee on World Food Security Rome 7-10 May 2007; Absatz 33.* Rom: FAO, 2007.
- Gibbon, Peter, und Simon Bolwig.** *The economics of certified organic farming in tropical Africa: a preliminary assessment in: Papers submitted to the International Conference on Organic Agriculture and Food Security, 3-5 May 2007.* in: Papers submitted to the International Conference on organic Agriculture and Food Security, 3-5 May 2007, Rom: FAO, 2007, 132-134.
- Halberg, Niels.** *Global development of Organic Agriculture: Challenges and Prospects.* Wallingford: CABI, 2006.
- Halberg, Niels.** *The Impact of Organic Farming on Food Security in a Regional and Global Perspective: Challenges and Prospects.* http://www.fao.org/organicag/ofs/presentations_en.htm, Rom: FAO, 2007.

- Johannsen, Julia, Anja Mertineit, Birgit Wilhelm, Rudi Buntzel, Florian Schöne, und Martina Fleckenstein.** *Ökologische Landwirtschaft - ein Beitrag zur nachhaltigen Armutsbekämpfung in Entwicklungsländern?* Bonn: Forum Umwelt und Entwicklung, 2005.
- Kilcher, Lukas, und Christine Zundel.** *Organic Agriculture and Food Availability.* Rom: FAO, 2007, 30.
- Niggli, Urs, Jane Earley, und Kevin Ogorzalek.** *Organic Agriculture and Stability of Food Supply.* http://www.fao.org/organicag/ofs/docs_en.htm, Rom: FAO, 2007, 29.
- Organic Monitor.** *The global market of organic food and drinks.* London: Organic Monitor, 2006.
- Ramirez, Roberto, und Luis Vildoza.** *On the way to an ecological country with food sovereignty: a case study of Bolivia in: Papers submitted to the International Conference on Organic Agriculture and Food Security, 3-5 May 2007.* Rom: FAO, 2007.
- Sligh, Michael, und Carolyn Christman.** *Organic Agriculture and Access to Food.* Rom: FAO, 2007, 29.
- Verordnung (EWG) Nr. 2092/91.** „BMELV EG-Ökoverordnung und Folgerecht.“ BMELV. April 2007. http://www.bmelv.de/cIn_044/nn_1033366/DE/04-Landwirtschaft/OekologischerLandbau/EG-Oeko-VerordnungFolgerecht.html__nnn=true (Zugriff am 30. Dezember 2007).
- Willer, Helga.** „Welthandel mit zertifizierten Ökoprodukten und Chancen für Entwicklungsländern.“ *Witzenhausener Konferenz zur Welternährung - öko und fair?* Witzenhausen, 2007.
- Willer, Helga, und Minou Youssefi.** *The current status of organic farming in the world - focus on developing countries in: Papers submitted to the International Conference on Organic Agriculture and Food Security, 3-5 May 2007.* Rom: FAO, 2007.
- Willer, Helga, und Minou Youssefi.** *The world of organic agriculture.* Bonn: IFOAM, 2006.
- Zundel, Christine, Lukas Kilcher, und Paul Mäder.** *Was kann der biologische Landbau zur nachhaltigen Entwicklung im Süden beitragen? Langfristige Systemvergleiche in den Tropen.* 9. Wissenschaftstagung Ökologischer Landbau, 20. - 23. März 2007, Berlin: Verlag Dr. Köster, 2007.